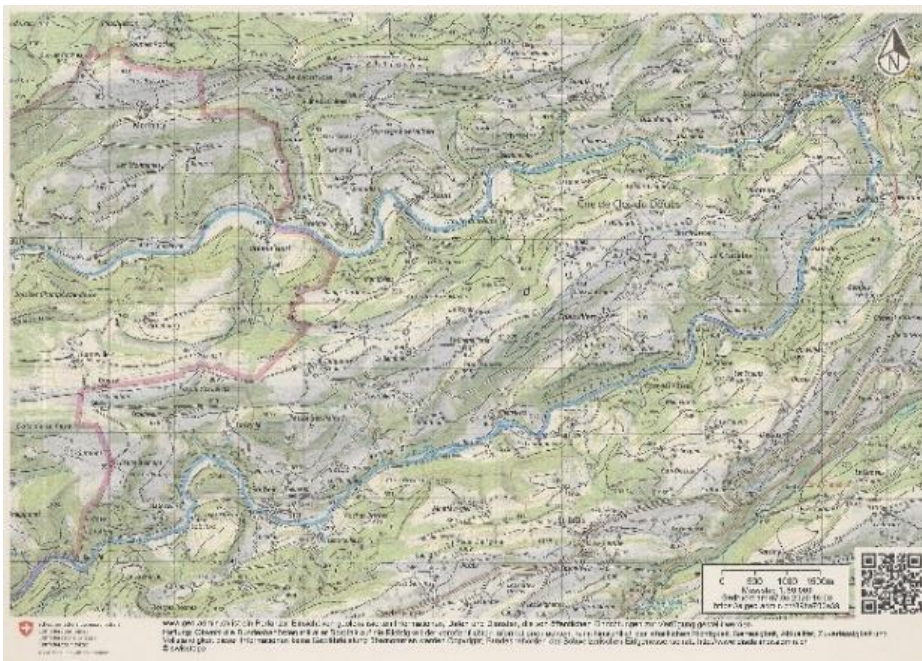


Pfingsttage auf dem Doubs 2020

Eigentlich sprach ja alles gegen die Durchführung der Tour auf dem Doubs: coronabedingt geschlossene Grenzen, Campieren noch verboten, nur Kleingruppen erlaubt und ein tiefer Wasserstand. Oli, der die Tour organisierte, liess sich davon nicht abschrecken und so traf sich am Freitag-Abend eine Gruppe von Unentwegten in Soubey zu einer Doubs-Tour nach dem Motto von Schweizergrenze zu Schweizergrenze.



Wer gemeint hat, man müsse ins Ausland um abenteuerliche Unterkünfte zu erleben, wurde bei der Besichtigung unserer Übernachtungsmöglichkeiten bei einem Bauern am Doubs eines Besseren belehrt. Wir flüchteten zunächst mal in ein Restaurant in Soubey und stimmten uns mit einer feinen gebratenen Forelle auf den Doubs ein. Bei der Lagebesprechung waren wir uns einig, dass wir uns diese Unterkunft nicht länger als eine Nacht antun müssen. Doch wohin mit einer ganzen Gruppe über die Pfingsttage wenn die Campingplätze geschlossen sind? Am nächsten Morgen waren wir zwar nicht besonders erholt, doch froh die Nacht unbeschadet überstanden zu haben. Welche Erlösung als wir erfuhren, dass Philipp und Barbara, die mit ihrem Hund bereits in St. Ursanne nächtigten, für die ganze Gruppe Zimmer in St. Ursanne gefunden hatten und dies erst noch im gleichen Haus! Oli schaffte es mit seiner deeskalierenden Gesprächsführung die Situation mit unserem ersten Vermieter einvernehmlich zu regeln.



Nun kann nichts mehr schiefgehen, ab auf den Doubs! Dieser hatte am Vorabend gerade die erforderlichen 6m3 Abfluss erreicht. Unsere Logistik-erprobten Fahrer verstellten Autos und Boote, wobei Stefans niegelagelneues Auto sich bewährte und die beiden Anhänger von Heinz und Barbara/Philipp gut ergänzte. In Clairbief an der Grenze zu Frankreich bootete unsere Gruppe mit 4 Kanadiern (wovon 2 aufblasbar) und 2 Kajaks ein. Ab hier fliesst der Doubs in einer Schleife ganz auf Schweizergebiet bis er bei Ocourt zurück nach Frankreich kehrt

Wir paddelten gemächlich dahin, es hatte wirklich wenig Wasser und etliche Steine. Unterwegs stiess auch Adi zu uns, der am Samstag mitpaddelte. Die Ruhe wurde einzig durch ein paar Fischer getrübt, die nicht immer erfreut auf uns Kanuten reagierten. Die ersten Kilometer waren eine sanfte Einstimmung auf die Tour und die kommende Soubey-Schnelle. Eigentlich plante ich, diese zu umtragen, doch der Doubs-kundige Heinz meinte, diese sei bei diesem Tiefwasserstand für uns kein Problem. Das leuchtete mir ein, es hatte wirklich wenig Wasser und so paddelten wir zuversichtlich weiter.



Nach Soubey verengt sich der Fluss, Rauschen kündigt die verschiedenen Schnellstrecken an, mir wurde immer



banger zumute. Heinz fuhr kundig vor und lotste uns gekonnt durch anspruchsvolle Stellen mit Steinblöcken im Flussbett, Schwällen, unregelmässigen Wellen und viel Gefälle. Das Paddeln erforderte volle Konzentration, zum Angst haben blieb keine Zeit mehr. Eine Kenterung verlief zum Glück glimpflich.



Dank Heinz kundiger Führung schafften wir es alle heil durch die Schnelle. Wow, geschafft! Wir waren alle erleichtert und stolz. Auch Stefan H. und Simone, die noch nicht oft im Kanadier gesessen hatte, hatten die Schnelle mit Bravour bewältigt. Sogar Stefan B., der den Doubs als (allzu) ruhigen Fluss in Erinnerung hatte, war begeistert, und meinte, das sei Wildwasser 3 gewesen. Ich war stolz und glücklich, es gewagt zu haben - was sind da schon ein paar Kratzer und Hicks an meinem neuen Testboot dagegen.

Bei einem wohlverdienten Picknick stärkten wir unsere Lebensgeister. Nun ist der Fluss wieder ruhiger, bei einem ehemaligen Wehr kam es nochmals zu einem Schwimmer. Bald landeten wir in Tariche, wo wir die Boote über Nacht lassen durften. Nach dem abenteuerlichen Tag genossen wir unsere Apartments in St. Ursanne und kreierte mit unseren verschiedenen Essensvorräten ein feines selbstgekochtes Menu mit Dessert.



Der nächste Tag verlief beschaulicher, der Wasserstand hatte am Vorabend 6.1m3 betragen, knapp genug zum Weiterpaddeln. Wir booteten in Tariche wieder ein und passierten bald unsere Unterkunft. Kurz darauf unser einziges Wehr, das wir treideln konnten. Anforderungsreich war einzig der niedrige Wasserstand, zum Teil mussten wir das Wasser zwischen den Steinen suchen. Wir fuhren durch das mittelalterliche Städtchen St. Ursanne und paddelten durch eine wunderschöne Landschaft weiter.

Durch das Wehr vor Ocourt staut sich das Wasser und der Fluss gleicht eher einem See. Wir konnten Eisvögel beobachten. Während Simone die geruhsamen Seiten des Kanusports schätzen lernte, probierten andere die Eskimorolle, mit mehr oder weniger Erfolg. So kam auch ich noch zum Schwimmen im Doubs. Zufrieden booteten wir aus und liessen unsere Doubstour bei einem Apéro ausklingen und stärkten uns anschliessend bei einem feinen Nachtessen im mittelalterlichen Städtchen St. Ursanne.

Nach einem gemeinsamen Morgenessen am Montag trainierten ein paar Unermüdliche in Grenchen weiter, während die anderen direkt heimfuhren. Danke Oli für Dein unermüdliches Organisieren unter sich ständigen ändernden Bedingungen. Es hat sich gelohnt, es war eine tolle Tour!



